

# FENSTER IN DIE FENSTER IN DIE VERGANGENHEIT VERGANGENHEIT

Ein Siedlungspanorama der großen römischen  
Zentralsiedlung von Göglingen

Projektbeschreibung

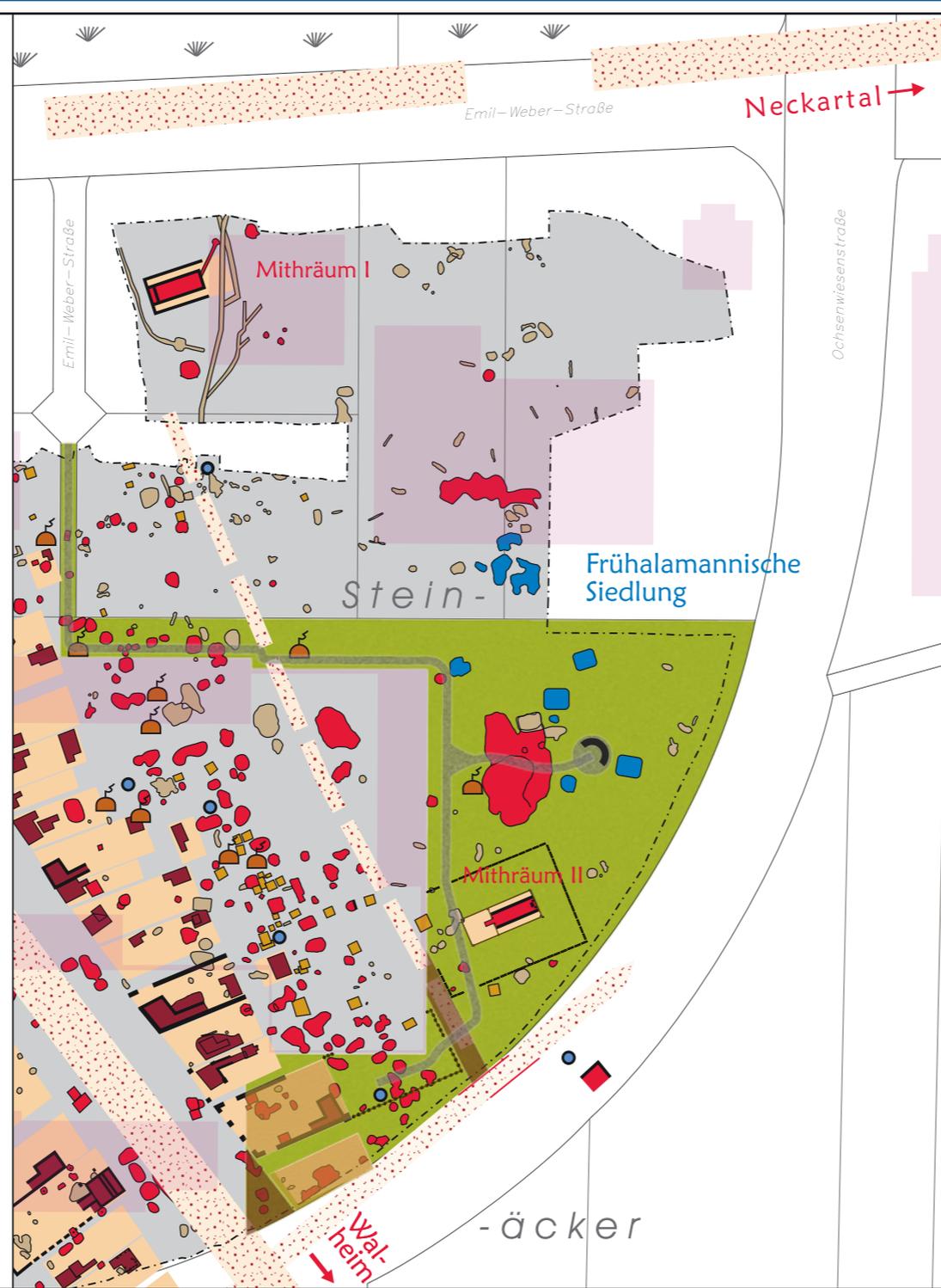
# Güglingen "Steinäcker"

## Römischer Vicus mit Mithräen und frühgeschichtlichen Siedlungsspuren



0 10 20 30 40 50 m

- Grabungsareale 1999 - 2005
- Befunde vorgeschichtlich oder zeitlich unbestimmt
- Alamannische Befunde (4./5. Jh.)
- Antike Straßen
  
- Römische Befunde (2./3. Jh.):
- Keller
- Brunnen
- Latrinen
- Töpfer-/ Brennöfen
- Sonstige römische Befunde
- Römische Häuser, z.T. ergänzt
  
- Archäologische Freilichtanlage:
- Ausdehnung der Freilichtanlage
- Weg (modern)
- Römische Straßenzonen
- Römische Hausflächen
- Weidenrutenflechtwerkzaun
- Bretterzaun



# DIE ARCHÄOLOGISCHE FREILICHTANLAGE „RÖMISCHER VICUS UND MITHRÄEN VON GÜGLINGEN“

entstand in den Jahren 2008/2009 am originalen Fundplatz des großen, zentralen Markt- und Handelsortes im römischen Zabergäu. Sie bildet eine Ergänzung zum Römermuseum Güglingen, das in seiner Dauerausstellung seit 2008 die reichen römischen Funde aus dem römischen Güglingen und dem Zabergäu präsentiert.

In den Jahren von 1999-2005 wurden hier 4,5 Hektar der rund 10 Hektar großen Zentralsiedlung (Vicus) von der Kreisarchäologie Heilbronn ausgegraben.

Bis heute stellt diese Grabung den größten ausgegrabenen Ausschnitt einer Siedlung dieses Typs dar, die ausschließlich zivil geprägt war und als wichtiger Mittelpunkt und regionales Unterzentrum für eine gesamte Kleinlandschaft fungierte.



Oben: Eine 3-D-Animation lieferte eine virtuelle Rekonstruktion des römischen Güglingen (hier: Blick von Süden). In den rund 80 Häusern lebten ca. 800-1000 Menschen, die verschiedenen Dienstleistungen, Handel und Handwerk nachgingen.

Links: Übersicht der Archäologischen Freilichtanlage im Grabungsplan (Ausschnitt). Deutlich erkennbar ist die Lage der zugänglichen Fläche am einstigen Siedlungsrand, während die Zonen mit der massivsten Bebauung mittlerweile modern überbaut sind.

## EIN RÖMISCHER GEHEIMKULT NUR FÜR MÄNNER

war der beliebte Mithras-Kult. Der große Konkurrent des Christentums in römischer Zeit hat bedeutende Spuren in Göglingen hinterlassen, die die Wissenschaft aufmerken ließen:

Denn zwei ausgegrabene Heiligtümer dieses Kultes (Mithräen) sind eine weitere Besonderheit der Siedlung: In ganz Baden-Württemberg gibt es davon nur sechs ausgegrabene, und nur zwei davon befinden sich am selben Ort – in Göglingen.

*Links:* Beeindruckend ist die Rekonstruktion des Fachwerks von Mithräum II. Erkennbar wird nicht nur die Dimension des Gebäudes, sondern auch seine Einteilung in einen Vorraum und Kultraum.



*Oben:* Der Kultraum von Mithräum II wurde im Göglinger Römermuseum wieder mit seinen originalen Steindenkmälern rekonstruiert. Hier werden auch sämtliche Kultgerätschaften und weitere Funde im Original gezeigt, während bei der Freilichtanlage als Ergänzung stärker die Architektur, Einteilung und Gesamtgröße des Gebäudes im Vordergrund stehen.

In der Freilichtanlage sind beide Göglinger Mithräen zu sehen: Mithräum II, das zahlreiche archäologische Sensationen bereithielt und dessen Errichtung in die frühen 120er Jahre nach Chr. datiert werden kann, wurde wegen seiner außerordentlichen Bedeutung bereits im Jahr 2006 an Ort und Stelle konserviert, um es der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Die beiden seitlichen Liegepodien für die Kultgemeinschaft wurden wieder wie im Original eichenlattengedeckt und über die ursprünglichen Aufgänge für Besucher zugänglich gemacht. Die Holzfachwerkkonstruktion des Gebäudes wurde wieder rekonstruiert und vermittelt nun in fundierter Weise einen Eindruck von der einstigen Größe des Heiligtums.





Das Mithräum I befindet sich in 140 Metern Entfernung in Richtung Zaber. Es handelte sich dabei um einen reinen Steinbau, der noch größer war als das Mithräum II. Durch das Entgegenkommen des hier ansässigen CNC-Betriebes konnte der Grundriss dieses Heiligtums im Gartengrundstück der Firma wieder angedeutet werden und bietet nun so einen Vergleich zwischen beiden Mithräen hinsichtlich Größe, Ausrichtung und Lage.

Durchaus spannend ist auch, dass beide Heiligtümer zeitgleich zueinander bis zum Ende der Siedlung um 250 nach Chr. in Benutzung waren, worin sich die Beliebtheit dieser Religion im römischen Göglingen zeigt.

*Links:* Das bereits im Jahr 1999 ausgegrabene Mithräum I wurde in seinem Grundriss schematisch durch Steinplatten im Garten einer hier ansässigen Firma angedeutet.



Didaktisch miteinander verbunden sind die beiden Heiligtümer über den in Deutschland bislang wohl einmaligen „Sieben-Stationen-Weg zum Mithraskult“, der den Besucher entlang seines Fußwegs schrittweise in die sieben hierarchisch aufgebauten Weihegrade des Geheimkultes einführt. Er beschäftigt sich mit den Funktionen und Attributen der einzelnen Weihegrade, ihrer Bedeutung im Kult und unterstreicht ihre Rolle mit einzelnen prägnanten zeitgenössischen Zitaten.

*Rechts:* Die Informationstafeln des „Sieben-Stationen-Weges“ bilden die didaktische Verbindung zwischen beiden Heiligtümern.

*Links:* Als letzte Station befindet sich der Besucher schließlich vor der beeindruckenden Rekonstruktion von Mithräum II.





## DIE BEBAUUNG DER SIEDLUNG

mit ihren charakteristischen Streifenhäusern wird im Südteil der Freilichtanlage mit aufgemauerten Grundrissen angedeutet. Exemplarisch wurde eines der langrechteckigen Hausgrundstücke mit einem Weidenrutenflechtwerkzaun umgeben, um einen Eindruck von der Aufteilung der Grundstücke innerhalb der Siedlung zu vermitteln.

Angedeutete Wege und Straßenzüge verdeutlichen die Ausrichtung der Siedlung, die im heutigen Industriegebiet überprägt und nicht mehr erkennbar ist.

Einer der mit 8 Metern am tiefsten und immer noch grundwasserführenden Brunnen in der Siedlung lag in einem der Streifenhaus-Grundstücke. Er wurde obertägig wieder aufgemauert und mit einer rekonstruierten, holzschindelgedeckten Brunnenüberdachung versehen. Verschiedene Informationstafeln erläutern Hintergründe und Wissenswertes zu den einzelnen Bereichen der Freilichtanlage.

Die Bepflanzung der Freilichtanlage orientiert sich an Pflanzenarten, die über entsprechende Funde während der Ausgrabungen nachgewiesen wurden und auch im römischen Göglingen wuchsen.

*Links:* Streifenhausgrundstück mit angedeutetem Grundriss, Weidenrutenflechtwerkzaun und rekonstruiertem Brunnen.



## GROSSFLÄCHIG VOM HEUTIGEN INDUSTRIEGEBIET ÜBERBAUT

und dadurch stark überprägt wurde der Schwerpunkt der einstigen Siedlung mit der massivsten Bebauung nach Abschluss der archäologischen Untersuchungen. Daher lässt sich dieser für den Gesamteindruck relevante Bereich in der Freilichtanlage bislang nicht darstellen.

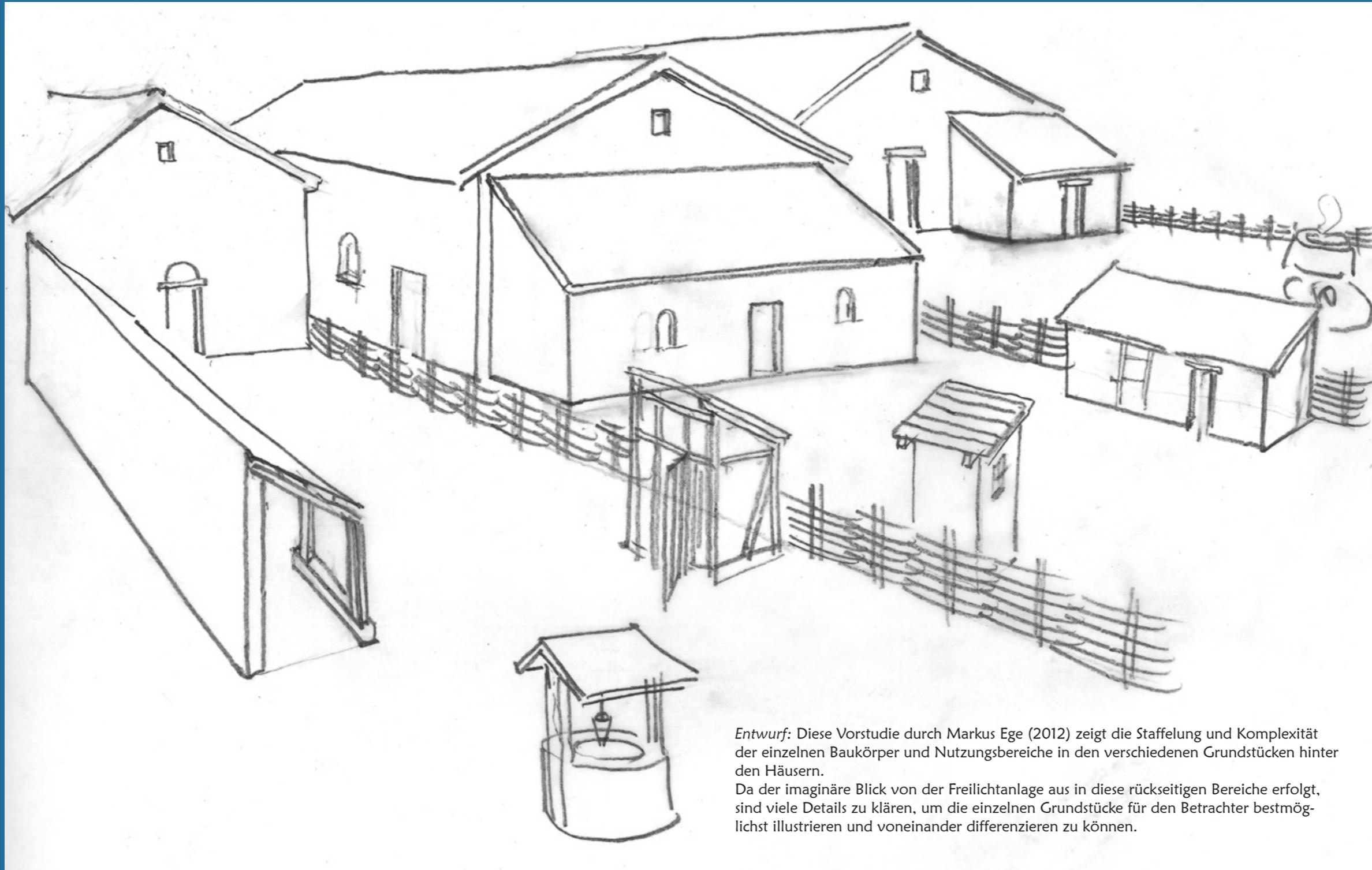
Im Westen entlang der Anlage erstreckt sich die knapp 60 Meter lange und 5 Meter hohe, betonsichtige Rückwand des städtischen Bauhofs, die den Eindruck des Geländes weithin dominiert.

*Links:* Zustand der ostseitigen Bauhofrückwand kurz vor Fertigstellung der Archäologischen Freilichtanlage (2008).

Es wurde der Gedanke entwickelt, diese Wand mit einer großflächigen Wandgestaltung zu versehen, die als „Fenster in die Vergangenheit“ dem Betrachter einen Blick auf die römische Siedlung bietet und der weiteren didaktischen Unterstützung der Anlage dient.

Dieses Siedlungspanorama soll im Idealfall die abweisende Betonwand vollständig ausblenden und dem Betrachter eine Illusion bieten, direkt in die römische Zeit, das Göglingen vor 1800 Jahren, zu blicken.

Um das Siedlungspanorama bestmöglichst der einstigen Realität anzupassen und dabei möglichst wenig der Phantasie zu überlassen, müssen für den Blick des Betrachters sämtliche Befunde perspektivisch auf einen Idealstandpunkt bezogen werden. Entstehen soll somit eine großflächige Wandgestaltung, die nach wissenschaftlichen Ansprüchen ein möglichst fundiertes Bild der einstigen Realität vermittelt.



*Entwurf:* Diese Vorstudie durch Markus Ege (2012) zeigt die Staffelung und Komplexität der einzelnen Baukörper und Nutzungsbereiche in den verschiedenen Grundstücken hinter den Häusern.

Da der imaginäre Blick von der Freilichtanlage aus in diese rückseitigen Bereiche erfolgt, sind viele Details zu klären, um die einzelnen Grundstücke für den Betrachter bestmöglichst illustrieren und voneinander differenzieren zu können.

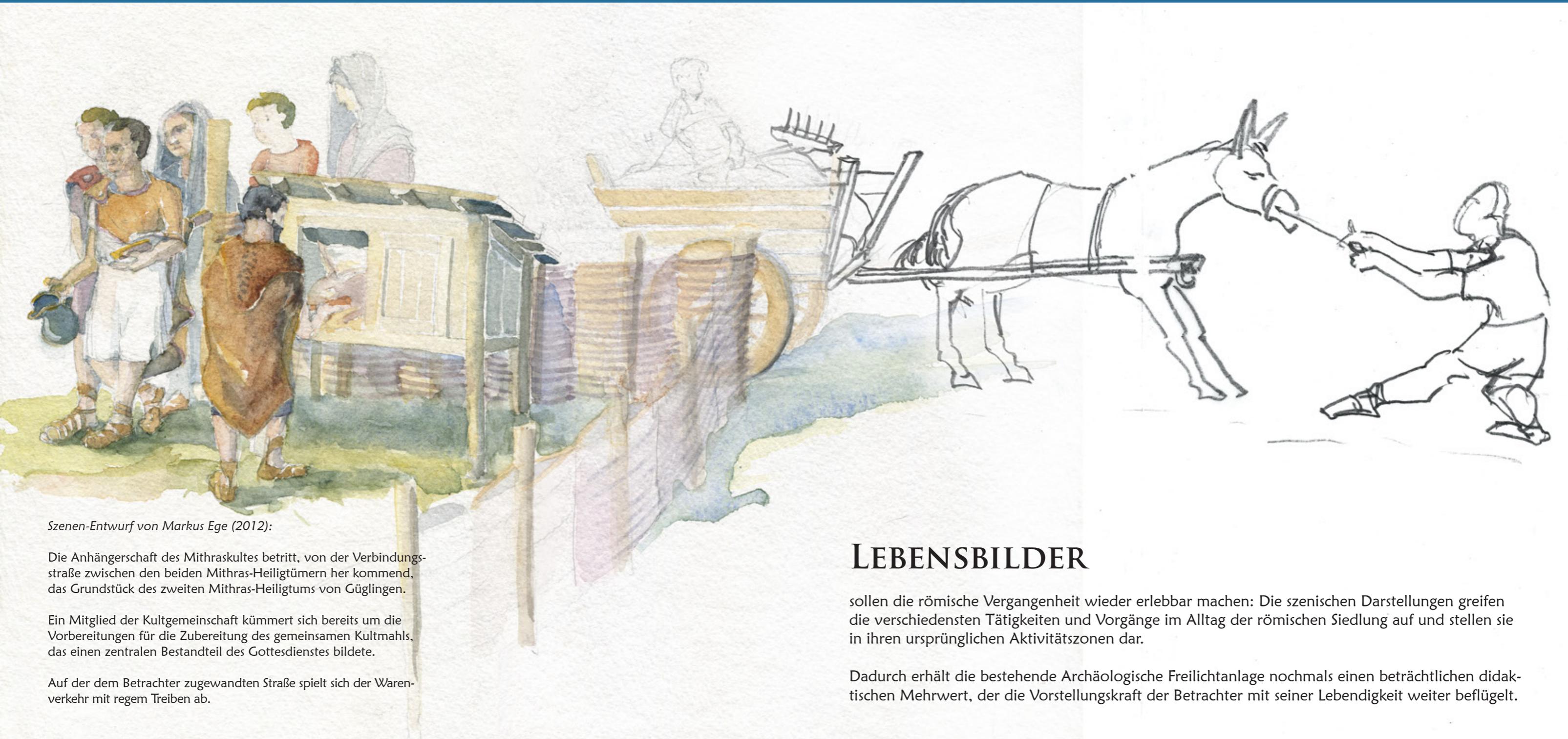
## DIE REKONSTRUKTION DER EINSTIGEN WIRKLICHKEIT

gestaltet sich nicht ganz einfach: Um sich möglichst stark und wissenschaftlich fundiert der früheren Realität anzunähern, müssen aus den Grabungsbefunden zahlreiche Details erschlossen werden.

Darunter befinden sich natürlich viele konstruktive Aspekte wie die Höhe und Geschossigkeit der Häuser oder ihre Dachneigung und Staffelung entlang der nach Norden zu abfallenden Hauptstraße.

Da von der Rückseite auf diese Häuser geblickt wird, ist insbesondere auch die Abgrenzung und Gestaltung der hinter den Häusern liegenden Hofparzellen als Wirtschaftszonen von Belang, darunter die Nebengebäude und ihre Nutzung, die Verteilung von Latrinen, Töpferöfen, Brunnen oder Abfall- und Lehmentnahmegruben.

Nur durch eine detaillierte Annäherung an den einstigen Wirtschaftszweck kann ein jedes Haus mit seinen Bewohnern wieder individuell in Szene gesetzt werden.



*Szenen-Entwurf von Markus Ege (2012):*

Die Anhängerschaft des Mithraskultes betritt, von der Verbindungsstraße zwischen den beiden Mithras-Heiligtümern her kommend, das Grundstück des zweiten Mithras-Heiligtums von Güglingen.

Ein Mitglied der Kultgemeinschaft kümmert sich bereits um die Vorbereitungen für die Zubereitung des gemeinsamen Kultmahls, das einen zentralen Bestandteil des Gottesdienstes bildete.

Auf der dem Betrachter zugewandten Straße spielt sich der Warenverkehr mit regem Treiben ab.

## LEBENS-BILDER

sollen die römische Vergangenheit wieder erlebbar machen: Die szenischen Darstellungen greifen die verschiedensten Tätigkeiten und Vorgänge im Alltag der römischen Siedlung auf und stellen sie in ihren ursprünglichen Aktivitätszonen dar.

Dadurch erhält die bestehende Archäologische Freilichtanlage nochmals einen beträchtlichen didaktischen Mehrwert, der die Vorstellungskraft der Betrachter mit seiner Lebendigkeit weiter beflügelt.

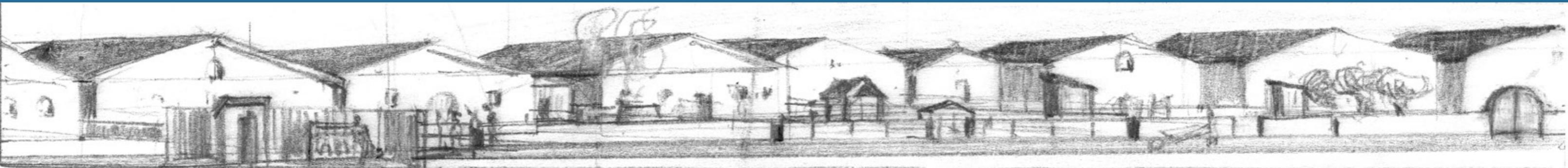


Durch die Belebung mit figürlichen Szenen lassen sich die verschiedenen Aktivitätszonen prägnant illustrativ herausarbeiten, wie z.B. die Nutzung von Brunnen und Latrinen, Gartenarbeit, bauliche Aktivitäten, die Pferdezucht, das Beschicken von Töpferöfen, Kinderarbeit, Gewinnung von Lehm zum Verputzen der Häuser, Händler und Reisende auf der Straße, der Einzug der Mithrasanhänger in das Mithräumsgrundstück, das Schlachten von Hühnern als Opfermahlzeit usw.

*Links:* Der Szenen-Entwurf von Markus Ege (2012) zeigt hier exemplarisch die Vielfalt der Tätigkeiten und visuellen Eindrücke, die die Szenerie beleben und didaktisch bereichern können:

Die Pferdezucht wurde in Göglingen über den Fund eines Brenneisens nachgewiesen und besaß wohl eine große Bedeutung.

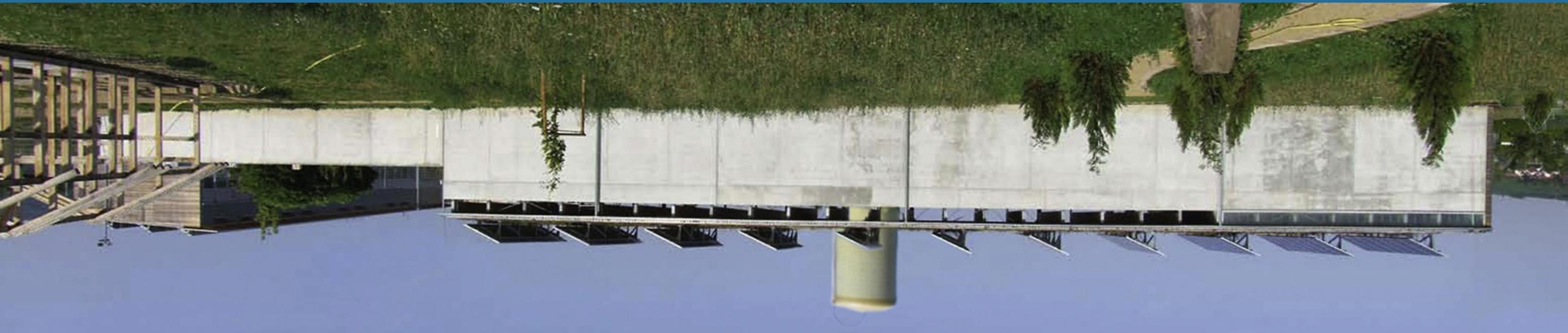
Daneben ist die Töpferei jenes Handwerk, das über zahlreiche Töpferöfen sowie Gruben zur Töpfereiabfall-Entsorgung und Rohmaterialgewinnung am stärksten hervortritt.



*Oben:* Vor-Entwurf von Markus Ege (2009) für die Wandgestaltung der 56 m langen und rund 5 Meter hohen Wand. Perspektivisch stehen die Häuser schräg zum Betrachter und fliehen nach rechts hinten entsprechend der Ausrichtung der römischen Siedlung.

*Unten:* Zustand der ostseitigen Bauhofrückwand kurz vor Fertigstellung der Archäologischen Freilichtanlage (2009) sowie der schematisch kolorierte Vor-Entwurf als aufgebrachte Fotomontage.





# DIE PROJEKTZIELE

Mit dem römischen Siedlungspanorama böte sich die Möglichkeit, für die Darstellung in der Fläche vor der Wand eine optische Fortsetzung und Ergänzung zu liefern, die die Einbindung in Strukturen ermöglicht, welche ursprünglich im dahinterliegenden Bauhofareal gelegen waren: Die alles bestimmende Häuserkulisse des römischen Güglingen, die Fortführung des Wegenetzes, die Hinterhöfe der Häuser mit ihren unterschiedlichen Nutzungsbereichen etc.

Gleichzeitig gelänge es damit, die Wand mit der Gestaltung optisch so weit für den späteren Betrachter verschwinden zu lassen, damit eine frappierend wirkende Illusion entstehen kann.

Damit würde an dieser Stelle eine fundierte Symbiose von Römern und Kunst geschaffen, die in dieser Form und Konsequenz bislang noch nirgends existiert.

# ENGAGIEREN SIE SICH...

Die geschätzten Gesamtkosten für die Realisierung des Projektes betragen bis zu ca. 87.000 € (je nach Ausführung), da die zu gestaltende Wandfläche immerhin rund 300 m<sup>2</sup> umfasst.

Um das Projekt realisieren zu können, soll mindestens die Hälfte dieser Gesamtkosten über Sponsoren und Spender abgedeckt werden.

Wenn Sie unser Projekt unterstützen möchten, würden wir uns daher über Ihr finanzielles Engagement außerordentlich freuen.

Den Sponsoren und Spendern bieten wir verschiedene Formen der Darstellung ihres Engagements an, wie z.B. auf der erläuternden Didaktiktafel vor Ort oder im Rahmen unserer begleitenden Öffentlichkeitsarbeit zum Projekt.

Für diese reizvolle Verbindung aus didaktischer Wissensvermittlung der römischen Vergangenheit mit einer künstlerisch ansprechenden Wandgestaltung sind wir auf der Suche nach Sponsoren und Spendern.

An dieser äußerst prominenten Stelle an der Umgehungsstraße, die auch als optische Visitenkarte und „Südliches Tor zur Stadt“ angesehen wird, können wir mit Ihrer Unterstützung etwas bislang Einmaliges schaffen, von dem besonders viele Menschen Kenntnis nehmen werden.

Das Ergebnis des Projektes soll durch seine Anschaulichkeit ein breit gefächertes Zielpublikum erreichen und dabei auch auf ansprechende Weise ein neues Klientel erschließen: Jüngere wie ältere Personen, von Kulturbesiegerten und Museumsbesuchern bis hin zu Laien, über Familien und Schulen bis hin zu Vorüberfahrenden auf der hier vorbeiführenden Umgehungsstraße.

Ihren finanziellen Beitrag können Sie überweisen auf das

Konto der Stadt Güglingen  
bei der Kreissparkasse Heilbronn  
BIC: HEISDE66XXX

IBAN: DE54 6205 0000 0005 7803 56

unter der Angabe des Verwendungszwecks "Panoramawand"

Gerne lassen wir Ihnen eine entsprechende Spendenbescheinigung zukommen; hierfür bitten wir Sie um gleichzeitige Mitteilung Ihrer vollständigen Adresse unter

[stadt@gueglingen.de](mailto:stadt@gueglingen.de)

Bei weiterführenden inhaltlichen Fragen zum Projekt stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung unter

[info@roemermuseum-gueglingen.de](mailto:info@roemermuseum-gueglingen.de)

